

# Dichter und... was noch?

Von HERBERT GÜNTHER

Es gibt eine ganze Anzahl von Schriftstellern, die neben ihrer literarischen Tätigkeit noch einen bürgerlichen Beruf ausüben, die gleichzeitig mit ihrem geistigen Schaffen auch mit der Hand arbeiten, dabei aber keins von beiden als Nebenbeschäftigung ansehen, sondern hier wie dort mit der gleichen Liebe am Werk sind. „Hans Sachs war ein Schuh-Macher und Poet dazu“, heißt ein alter Vers, und diese oder ähnliche Verbindungen gibt es noch heute. Auch Jakob Schaffner hat lange auf dem Schusterschemel gesessen, und Ernst Zahn stand viele Jahre hindurch als Bahnhofswirt in Göschenen am St. Gotthard hinter dem Schanktisch. Egon von Kapherr forstete Wälder, verwaltete Güter und genoß Weltruf als Jäger, bevor er sich der Beschreibung von Natur und Tierwelt widmete. Tischlersohn und selbst Tischler ist der Oldenburger Heimatdichter August Hinrichs, der in jungen Jahren als Handwerksbursche Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und Italien zu Fuß durchwanderte und, heimgekehrt, bis zu seinem 50. Geburtstag, 1929, an der Hobelbank gestanden hat. Auch der kürzlich betagt verstorbene Schlesier Paul Barsch, der uns in seinen Erinnerungen „Von einem, der auszog“ das klassische Buch vom wandernden und feditenden Handwerksburschen geschenkt hat, war Tischlersohn und Tischler. Und als Bauer pflügte der viel zu wenig bekannte, wunderbare schwäbische Lyriker Christian Wagner, der erst vor wenigen Jahren im biblischen Alter starb, die heimische Scholle. Von den jüngeren Schriftstellern ist Kurt Heuser, dessen Roman „Die Reise ins Innere“ Aufsehen erregte, Pflanzer in Afrika gewesen.

---

## Dichter und Bauer

---

**A**lfred Huggenberger beginnt sein „Lob des Herkommens“:  
„Meine Ahnen, das muß ich wohl  
bekennen,  
Sind keine Auserwählten zu nennen,  
Sie haben, solange man ein Pfarr-  
buch schreibt,  
Gemäht, geackert und sich beweibt.“

Tatsächlich mäht und ackert Alfred Huggenberger noch heute in dem gleichen Kirchspiel, Gachnang bei Frauenfeld, in dem seine Vorfahren seit 1585 ansässig waren.

In Bewangen, einem damals von nur vier Kleinbauern bewohnten Weiler, kommt er 1867, armer Leute Kind, zur Welt (der Großvater schrieb seinen Namen noch mit drei Kreuzen). 28jährig übernimmt er den väterlichen Besitz und vergrößert das Anwesen mit der Zeit. Seinen Jugendtraum, Maler zu werden, hatte er längst begraben müssen, und zeitweise muß er sogar notgedrungen auch seinem dichterischen Schaffen entsagen. 1903 heiratet er. Ein Jahr darauf brennt ihm, durch böswillige Brandstiftung, sein